

Bausteine Forschungsdatenmanagement
Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von
Forschungsdatenmanagerinnen und -managern

Erstellung und Realisierung einer institutionellen Forschungsdaten-Policy

Uli Hahnⁱ Kerstin Helbigⁱⁱ Gerald Jaguschⁱⁱⁱ
Jessica Rex^{iv}

2018

Zitiervorschlag

Hahn, Uli, Kerstin Helbig, Gerald Jagusch und Jessica Rex. 2018. Erstellung und Realisierung einer institutionellen Forschungsdaten-Policy. *Bausteine Forschungsdatenmanagement. Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von Forschungsdatenmanagerinnen und -managern* Nr. 1/2018: S. 17-23. DOI: [10.17192/bfdm.2018.1.7945](https://doi.org/10.17192/bfdm.2018.1.7945).

Dieser Beitrag steht unter einer
[Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

ⁱUniversität Ulm. ORCID: [0000-0002-1316-881X](https://orcid.org/0000-0002-1316-881X)

ⁱⁱHumboldt-Universität zu Berlin. ORCID: [0000-0002-2775-6751](https://orcid.org/0000-0002-2775-6751)

ⁱⁱⁱTechnische Universität Darmstadt. ORCID: [0000-0001-9964-1112](https://orcid.org/0000-0001-9964-1112)

^{iv}Universität Konstanz. ORCID: [0000-0002-9257-3812](https://orcid.org/0000-0002-9257-3812)

1 Abstract

Die Hochschulrektorenkonferenz hat 2015 Empfehlungen zum Forschungsdatenmanagement verfasst, worin den Hochschulen nahegelegt wurde, eigene Policies zum Forschungsdatenmanagement zu verabschieden. Ziel sei es, den Hochschulangehörigen mehr Orientierung im Forschungsdatenmanagement zu geben. Umfang, Inhalt und der Verabschiedungsprozess einer Forschungsdaten-Policy können jedoch stark voneinander abweichen. Die vorliegende Empfehlung sowie die zugehörigen Erfahrungsberichte geben einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten der Gestaltung einer Policy sowie Wege zu deren Erstellung. Neben einer Definition von FDM-Policies sowie einer tabellarischen Übersicht thematischer Bausteine werden Empfehlungen zur Erstellung und Verabschiedung gegeben.

2 Beschreibung

2.1 Was ist eine Forschungsdaten-Policy?

Eine Forschungsdaten-Policy ist eine Richtlinie, die für alle Angehörigen einer Institution oder einer Fachcommunity festschreibt, wie mit Forschungsdaten umgegangen werden sollte. Je nach Geltungsbereich handelt es sich um institutionelle oder universitäre Richtlinien, die für eine gesamte Hochschule bzw. Forschungseinrichtung gelten oder um disziplinäre Richtlinien, welche für bestimmte Fachdisziplinen relevant sind. Des Weiteren haben mehrere Fördermittelgeber wie beispielsweise die Deutsche Forschungsgemeinschaft und das EU-Rahmenprogramm Horizon 2020 Vorgaben zum Umgang mit Forschungsdaten in ihren Förderprogrammen verankert. So wurde beispielsweise im Open Research Data Pilot (Pilotprojekt für offene Forschungsdaten) des Horizon 2020-Programms eine entsprechende Policy erprobt, welche teilnehmende Projekte zum Einsatz von Datenmanagementplänen (DMP) und zur Weitergabe der Forschungsdaten verpflichtet.¹ Dies führt dazu, dass Open Access und Open Data eine immer größere Rolle in der Projektbeantragung und im Forschungsprozess spielen. Um diese Policies zu untermauern oder zu konkretisieren, haben seit der Verabschiedung der ersten Forschungsdaten-Policy durch die Universität Bielefeld einige weitere deutsche Hochschulen mit der Veröffentlichung einer eigenen Forschungsdaten-Policy oder einer erweiterten Open Access Policy reagiert, jedoch gibt es bisher nur wenige Forschungsdaten-Policies mit detaillierten Vorgaben. Zumeist existieren lediglich grundlegende Selbstverpflichtungen etwa auf die Prinzipien des Open Access oder die Regeln zur "Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis".²

¹ Siehe: <https://openaire.eu/opendatapilot>. Die Verpflichtung enthält eine "Opt-Out-Klausel".

² Deutsche Forschungsgemeinschaft. 2013. *Denkschrift Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis*, (erweiterte Auflage), <http://doi.org/10.1002/9783527679188.oth1> (zuletzt abgerufen am 31.08.2017).

2.2 Warum braucht man eine Forschungsdaten-Policy?

Begleitende Regelwerke (engl. policies) sind mittlerweile eine wichtige Voraussetzung für den Umgang mit Forschungsdaten. Dies liegt zum einen in den Vorgaben von großen Förderorganisationen begründet, jedoch haben viele Akteure im Forschungsprozess den guten Umgang mit Forschungsdaten auch als Wert in sich erkannt. Eine Forschungsdaten-Policy

- schafft Bewusstsein über die Notwendigkeit von Forschungsdatenmanagement (FDM),
- begünstigt frühzeitiges Planen des eigenen FDM und hilft so,
- Forschungsdaten leichter auffindbar, nachvollziehbar und nachnutzbar zu halten.

2.3 Was sollte eine Forschungsdaten-Policy beinhalten?

Es existieren bereits Empfehlungen zur Erstellung einer Forschungsdaten-Policy, an welchen man sich orientieren kann. So hat beispielsweise das Digital Curation Centre (DCC) einen 5-Schritte-Ratgeber zur Policy-Gestaltung zusammengestellt.³ Auch die Plattform CODATA (The Committee on Data for Science and Technology)⁴ veröffentlichte 2015 ein übergreifendes Memo zur FDM-Policy-Gestaltung.⁵ Im deutschsprachigen Raum hat das österreichische Projekt LEARN eine Muster-Policy veröffentlicht.⁶ Zudem wurde in den Empfehlungen der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) die Entwicklung des Forschungsdatenmanagements an Hochschulen als zentrales Element aufgegriffen, bei dem sich als “ ‘bewährtes’ Mittel, das Thema FDM in der Hochschule ganz oben auf die Agenda zu setzen, [...] die Veröffentlichung einer sogenannten ‘Forschungsdatenpolicy’ im Sinne einer strategischen Leitlinie für das FDM erwiesen [hat]”.⁷ Die nachstehende Tabelle⁸ enthält Kernelemente einer Forschungsdaten-Policy und deren Häufigkeit in bereits bestehenden Richtlinien an deutschen Hochschulen:

³ Digital Curation Centre. 2014. *Five Steps to Developing a Research Data Policy*. <http://www.dcc.ac.uk/sites/default/files/documents/publications/DCC-FiveStepsToDevelopingAnRDMpolicy.pdf> (zuletzt abgerufen am 25.08.2017).

⁴ <http://www.codata.org>.

⁵ CODATA. 2015. *Current Best Practice for Research Data Management Policies*, <http://doi.org/10.5281/zenodo.27872> (zuletzt abgerufen am 25.08.2017).

⁶ vgl. Leaders Activating Research Networks (LEARN). 2017. *LEARN Toolkit of Best Practice for Research Data Management*, <http://dx.doi.org/10.14324/000.learn.00>.

⁷ Empfehlungen der 19. Mitgliederversammlung der HRK - Wie Hochschulleitungen die Entwicklung des Forschungsdatenmanagements steuern können. Orientierungspfade, Handlungsoptionen, Szenarien., 2015, https://www.hrk.de/uploads/tx_szconvention/Empfehlung_Forschungsdatenmanagement_final_Stand_11.11.2015.pdf (zuletzt abgerufen am 25.08.2017).

⁸ Eigene Darstellung. Der Tabelle liegt die Auflistung von Forschungsdatenpolicies an deutschen Hochschulen des Webportals [forschungsdaten.org](http://www.forschungsdaten.org) zu Grunde: http://www.forschungsdaten.org/index.php/Data_PoliciesInstitutionelle_Policies (zuletzt abgerufen am 20.09.2017).

Tabelle 1: Kernelemente in den Forschungsdatenpolicies an deutschen Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf Basis von 21 untersuchten Policies.

Kernelement	Häufigkeit
Definition des Begriffs Forschungsdaten	20
Hinweis auf die Verantwortlichkeiten von Forschenden	19
Hinweis auf verfügbare Infrastruktur und (Beratungs-)dienstleistungen	15
Hinweis auf Datenschutz und/oder Beachtung des Urheberrechts	15
Aufforderung/Empfehlung Daten offen zugänglich zu machen	14
Definition Forschungsdatenmanagement	14
Aufforderung zur Einhaltung etablierter/einschlägiger Standards	12
Aufforderung Datenmanagementpläne zu verwenden	12
Empfehlung für einen Ablageort	11
Wahl einer freien Lizenz/Sicherstellen der Verfügbarkeit bei Übertragung von Rechten	4
Kriterien für zu veröffentlichende Daten	4
Charakter als Living Document (Versionierung/Review)	3

3 Handlungsfelder

1. **Stakeholderanalyse durchführen:** Um Klarheit darüber zu schaffen, welche Personen(kreise) an der Implementierung einer Forschungsdaten-Policy beteiligt sein sollten, ist es sinnvoll, eine Stakeholderanalyse durchzuführen. Ziel der Stakeholderanalyse ist es, relevante Personen(kreise) zu identifizieren und sich über deren Einstellungen, Interessen und Ziele bewusst zu werden. So können mögliche Hindernisse und Bedenken bereits im Vorfeld erkannt und ggfs. ausgeräumt werden.
2. **Arbeitsgremium schaffen:** Der in der Stakeholderanalyse ermittelte geeignete Personenkreis wird in einem Arbeitsgremium versammelt. Dieser stellt durch die Einbeziehung aller relevanten Akteure (bspw. Hochschulleitung/Senat der Einrichtung, Dekane, Fachbereichsvertreterinnen und -vertreter, Forschende, Leitende/Verantwortliche der Infrastruktureinrichtungen) die Legitimation des Handelns sicher. Wenn möglich sollte ein Mandat für die Schaffung eines solchen Gremiums von der Einrichtungsleitung/Hochschulleitung eingeholt werden.⁹
3. **Policy-Ausrichtung klären:** Der grundsätzliche Charakter des Dokuments wird festgelegt - soll eine allgemeine Leitlinie oder eine verbindliche Richtlinie (erfordert in der Regel eine Senatsbeteiligung) geschaffen werden? Hiervon hängt ab, welches Gremium für die Verabschiedung zuständig ist.
4. **Policy-Inhalte verhandeln:** Die für den Standort, die Einrichtungsart und die Bedürfnisse der Stakeholder passenden Kernelemente der Policy werden verhan-

⁹Dieser Schritt ist auch bei der Einführung eines Forschungsdatenmanagement-Konzepts sinnvoll.

delt und festgelegt.

5. **Revisionszyklus durchlaufen:** Die notwendigen Revisions- und Entscheidungsprozesse an der eigenen Einrichtung werden durchlaufen. Hierfür ist es hilfreich sich vor Beginn dieses Prozesses einen Überblick über die erforderlichen Review-Phasen und Abstimmungsrunden zu verschaffen.

4 Beteiligte Akteure

Die beteiligten Akteure am Erstellungs- und Verabschiedungsprozess stellen meist eine äußerst heterogene Gruppe innerhalb der Universität dar, in der diverse Interessen aufeinandertreffen können. Grundsätzlich kann eine Interessengruppe in die folgenden Bereiche einer Universität gegliedert werden:

- Hochschulleitung, in der Regel wird ein Prorektor/ eine Prorektorin bzw. ein Vizepräsident / eine Vizepräsidentin im Bereich Forschung zuständig sein.
- Bibliothek, Leitung und FDM-Verantwortliche in den Bibliotheken.
- Rechenzentrum, Leitung und Verantwortliche von Projekten im Kontext des Forschungsdatenmanagements.
- Hochschulverwaltung in den Bereichen Forschung und Recht; beispielsweise gibt es FDM-Verantwortliche im Bereich der Forschungsunterstützung bzw. bei der Antragsberatung.
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die ein Interesse an erfolgreichem Forschungsdatenmanagement haben, zum Beispiel in Forschungsschwerpunkten am jeweiligen Standort, beziehungsweise in Bereichen, die aufgrund ihrer fachlichen Ausrichtung bereits Expertise im Forschungsdatenmanagement aufgebaut haben.
- Datenexpertinnen und -experten aus dem Bereich der Medizin (falls es für den Standort relevant ist).

So heterogen die Arbeitsbereiche der hier genannten Akteure sind, so vielfältig sind auch die mit einer Verabschiedung verbundenen Ziele. Von politischen, über infrastrukturelle hin zu personellen Überlegungen gilt es eine Vielfalt von Interessen abzuwägen. Beim Rückgriff auf vorhandenes Wissen im Bereich des Forschungsdatenmanagements im Allgemeinen sowie bei der Verabschiedung von Policies im Speziellen, sollte behutsam vorgegangen werden. So sind häufig fachliche Expertisen nicht eins zu eins auf die interdisziplinäre Situation der Universität übertragbar. Hier gilt es Kommunikationskanäle zu etablieren, die allen vertretenen Interessengruppen eine angemessene Beteiligung ermöglichen. Für FDM-Manager ist ein wichtiges Element, dass von der Leitungsebene ein klarer Auftrag zur Umsetzung der Policy besteht. Dies kann neben dem Verfassen eines ersten Entwurfs und der Konsolidierung der verschiedenen Textvorschläge auch bedeuten, ein entsprechendes Gremium, wie zum Beispiel eine AG Forschungsdatenmanagement, zu koordinieren.

5 Handlungsempfehlungen

Bei der Verabschiedung einer Forschungsdaten-Policy gilt es eine Reihe von Punkten zu beachten, damit der Prozess der Verabschiedung reibungslos abläuft und das Dokument am Ende inhaltlich den Vorstellungen aller beteiligten Akteure entspricht. Die Handlungsempfehlungen für das Verfassen und Verabschieden einer FDM-Policy können dabei in die drei Tätigkeitsbereiche "Voraussetzungen", "Verfassen/ Schreiben" und "Verabschiedung" gegliedert werden:

Voraussetzungen schaffen

- Koordinationsgremium schaffen, das die Interessenvertreter vor Ort zusammenbringt: Die Einbindung der Wissenschaften, die Einbindung der Universitätsleitung, beziehungsweise des Präsidiums und eine frühe Koordination aller am Prozess Beteiligten, um gemeinsam mit den verschiedenen Interessenvertretern Inhalte zu gestalten.
- Sensibilisierung für die Thematik: Gespräche insbesondere mit Personen führen, die dem Thema (noch) keine Priorität beimessen.
- Kritikern begegnen: Skeptiker früh ins Boot holen und auf Konsens hinarbeiten, vor allem wenn absehbar ist, dass zur Verabschiedung der Policy eine Senatsbeteiligung am Standort erfolgen wird.

Verfassen/ Schreiben

- Klare Begriffe verwenden und Ambiguität vermeiden: Es sollten keine Begriffe im Policy-Dokument enthalten sein, die im Nachgang zu Missverständnissen führen können.
- Nachträgliche Desiderate berücksichtigen: Es kann zu nachträglichen Desideraten kommen, die eine Überarbeitung der Policy notwendig erscheinen lassen. Dies kann auch in den öffentlichen Kommunikationsprozess integriert werden, zum Beispiel durch die Benennung von Revisionen als eigenen Punkt der Policy, wie in den Empfehlungen des Projekts LEARN¹⁰ beschrieben.
- Zuständigkeiten definieren: Für FDM-Manager besteht die Möglichkeit, sich einen Arbeitsauftrag zu sichern, zum Beispiel für neu zu gründende Beratungsdienstleistungen. Auch weitere Bereiche wie die Verankerung in der Lehre oder die Bereitstellung notwendiger Infrastruktur kann in der Policy adressiert werden. Die Entscheidung, ob diese Inhalte Teil der Policy sind, sollten standortspezifisch diskutiert werden.
- Verbindliche Regelungen (wie zum Beispiel die Forderung eines Datenmanagementplans): Auflagen sollten für den eigenen Standort gut abgewogen und mit etwaigen Kritikern abgestimmt werden. Verbindliche und möglichst detaillierte Vorgaben sind hierbei einfachen Selbstverpflichtungen der Forschenden auf die gute wissenschaftliche Praxis vorzuziehen.

¹⁰ <http://dx.doi.org/10.14324/000.learn.00>.

- Hilfestellung für den Alltag: Die Forschungsdaten-Policy sollte nur Eckpunkte zum Umgang mit Forschungsdaten an der Heimateinrichtung festlegen. Regelungen für die Alltagspraxis sollten gesondert als zusätzliche Information geplant werden. Ein gutes Beispiel für eine entsprechende Umsetzung bietet beispielsweise die Humboldt-Universität zu Berlin.
- Reichweite: Einrichtungen, die schon längere Zeit eine Forschungsdaten-Policy verabschiedet haben, berichten darüber, dass sich die Bekanntmachung der Policy häufig als problematisch darstellt. Um der steten Personalfuktuation bei Forschenden zu begegnen, ist ein konstanter Kommunikationsprozess der Inhalte notwendig¹¹.

Verabschieden

- Vertreterinnen und Vertreter aus den Wissenschaften für die Gremienarbeit gewinnen, die dem Vorhaben gegenüber positiv eingestellt sind.
- Einbinden der Dekaninnen und Dekane der Fakultäten, um die Entwürfe auf der fachlichen/wissenschaftlichen Ebene unterzubringen und einen transparenten Verabschiedungsprozess innerhalb der Einrichtung zu gewährleisten.
- Aktionslinie für den Standort festlegen: Infrastrukturanforderungen – Beratungsdienste – Zuständigkeiten. Idealerweise Bedingungen am Standort vorab klären und anstreben, mit der Verabschiedung der Policy die selbst gestellten Anforderungen einzuhalten.
- Genug Zeit einplanen: Eine Verabschiedung kann vom Zeitpunkt des Vorhabens bis zum finalen Beschluss in sechs bis zwölf Monate abgeschlossen sein, je nach den lokalen Gegebenheiten kann sich dieser Prozess jedoch auch länger gestalten.

¹¹ Siehe auch: Helbig, Kerstin. 2018. Eine Forschungsdaten-Policy aus der Lehre. Bausteine Forschungsdatenmanagement. Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von Forschungsdatenmanagerinnen und -managern, Nr. 6/2018, 1-2.